Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 28 (2005)

Heft: 3

Artikel: Mesolithische Wildbeuter im Alpgebiet der Gemeinde Muotathal (SZ)

Autor: Imhof, Walter / Obrecht, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-21045

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mesolithikum

Mesolithische Wildbeuter im Alpgebiet der Gemeinde Muotathal (SZ)

Walter Imhof, Jakob Obrecht

Abb. 1
Muotathal-Toralp. Links der Eingang zur Toralp-Höhle; rechts die Wüstung «Mälchplatz»; unten ein verlandeter «Flösch» (Weiher), oben zwei mit stehendem Wasser.

Muotathal,Toralp. A gauche, l'entrée de la grotte de Toralp; à droite, les vestiges de la «Mälchplatz»; en bas, un étang asséché et, en haut, deux autres avec de l'eau stagnante.

Muotathal-Toralp. A sinistra, l'entrata della grotta del Toralp; a destra, le rovine del sito abbandonato «Mälchplatz»; sotto, un «Flösch» (stagno) interrato; sopra, due stagni con l'acqua.

Mittelsteinzeitliche Schlachtspuren an Tierknochen aus Karsthöhlen belegen indirekt die Anwesenheit von Menschen in einer archäologisch bisher nur durch ihre zahlreichen hoch- und spätmittelalterlichen Wüstungsplätze bekannten alpinen Zone.

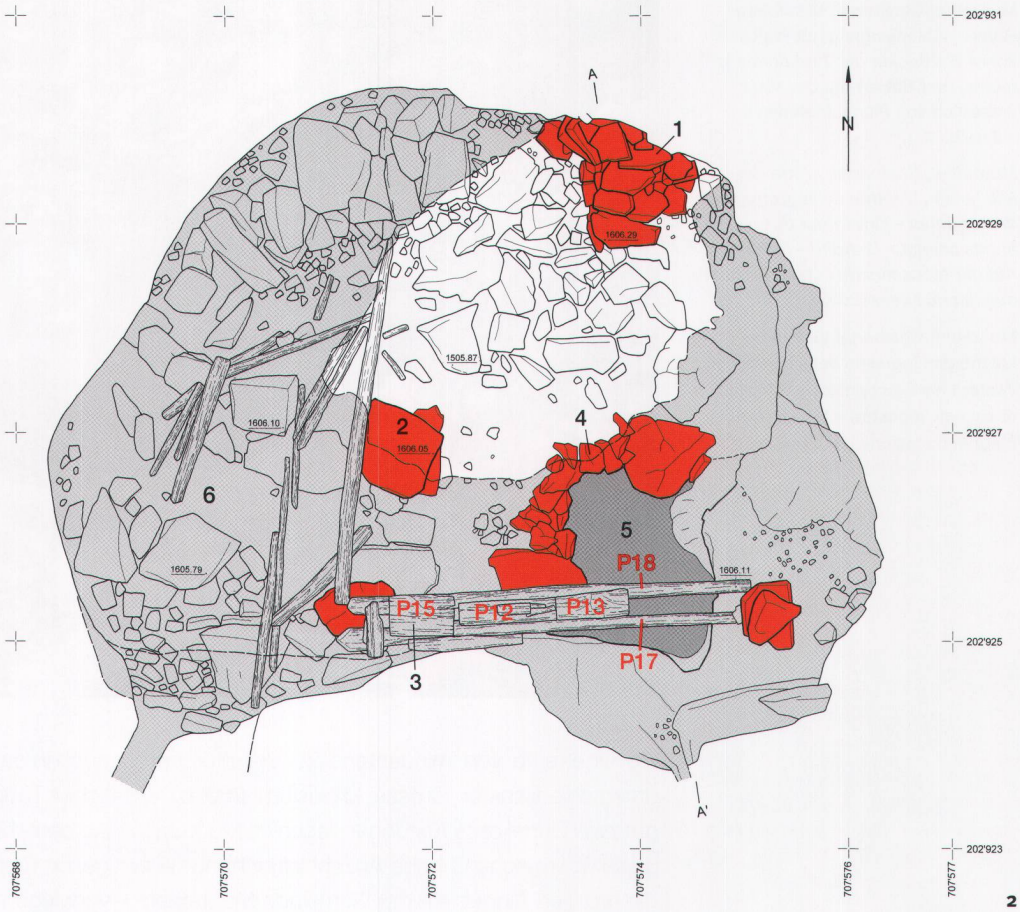

Abb. 2
Muotathal-Äbnenmatt, Eiskeller. Steingerechter Grundrissplan der Eingangshöhle. 1 Treppe, 2 «Tansenstein», 3 Ablage, 4 Trockenmauer, 5 Schacht (dunkelgrau), 6 Höhlendach (hellgrau). Rot: trocken gemauerte Strukturen.

Muotathal, Äbnenmatt, la glacière. Dessin «pierre à pierre» de la grotte. 1 Escalier, 2 «Tansenstein», 3 Réduit, 4 Mur en pierres sèches, 5 Fosse (gris foncé), 6 voûte de la grotte (gris clair). En rouge: structures en pierres sèches.

Muotathal-Äbnenmatt, ghiacciaia. Piano pietra su pietra della grotta d'ingresso. 1 scala, 2 «Tansenstein», 3 deposito, 4 muro a secco, 5 pozzo (grigio scuro), 6 volta della grotta (grigio chiaro). Rosso: strutture di mura a secco.

Archäologische Prospektionen und Ausgrabungen in den zwei Schwyzer Gemeinden Muotathal und Illgau haben in den letzten drei Jahrzehnten beeindruckende Resultate erbracht und unerwartete Funde zu Tage gefördert. Begonnen hat es mit zwei archäologischen Forschungsgrabungen im Bereich alpine Wüstungsforschung auf den hochmittelalterlichen Wüstungsplätzen Spilblätz (1981) und Balmli (1987/94). Etwa zur selben Zeit begann Franz Auf der Maur in seiner Freizeit ein Inventar der hochalpinen Wüstungsplätze im Kanton Schwyz anzulegen. Er entdeckte dabei eine grosse Zahl von abgegangenen Siedlungsplätzen, die der archäologischen Forschung vorher nicht bekannt waren. Auf weitere Wüstungen machte ihn Walter Imhof aufmerksam, der in den vergangenen Jahren umfangreiches tierisches Knochenmaterial aus den Höhlen und Karstgebieten des Muotatals zusammengetragen hat. Seine mit Hilfe von C14-Analysen datierten Funde decken den Zeitraum zwischen dem 12. Jahrtausend v.Chr. und dem Hochmittelalter fast lückenlos ab. Zudem belegen Schnittspuren auf einigen in prähistorische Zeit datierten Knochen indirekt die Präsenz von Menschen. Die zugehörigen Steinwerkzeuge konnten leider noch nicht gefunden werden. Eine Lücke, die in den nächsten Jahren durch gezielte Prospektionen geschlossen werden soll.

Alpine Wüstungen

In den vergangenen 25 Jahren wurden auf dem Gebiet des Kantons Schwyz gegen 370 mittelalterliche und frühneuzeitliche alpine Wüstungen sowie

Abb. 3
Muotathal-Chalbertal, Milchbalm-Höhle. Höhleneingang mit Walter Imhof (Entdecker der Tierknochen, rechts) und Robert Auf der Maur anlässlich von Planaufnahmen im Jahre 2002.

Muotathal, Chalbertal, grotte de Milchbalm. L'entrée de la grotte avec Walter Imhof – l'inventeur des ossements animaux, à droite – et Robert Auf der Maur, lors de l'établissement du plan du site en 2002.

Muotathal-Chalbertal, Grotta del Milchbalm. Ingresso della grotta con Walter Imhof (scopritore degli ossi di animali, a destra) e Robert Auf der Maur in occasione dei rilievi del 2002.

die Überreste von mindestens 70 Viehpferchen unterschiedlichster Grösse lokalisiert. 260 bzw. gut zwei Drittel der Wüstungen liegen im Muotatal; diese überraschend hohe Anzahl ist nicht nur auf die grossen Alpgebiete der Gemeinde Muotathal, sondern auch auf die intensive Prospektionstätigkeit in jener Region zurückzuführen.
Basierend auf den Resultaten von sechs Forschungsgrabungen in den Kantonen Glarus (1971/1984), Obwalden (1997), Schwyz (1981/1994) und Uri (1983) lassen sich heute die im Gelände teilweise kaum mehr sichtbaren Mauerreste mindestens ansatzweise datieren. In der Zeit vom 11. bis 13. Jahrhundert waren die Menschen in den Talschaften der Innerschweiz noch ausschliesslich Selbstversorger. Ihre Herden bestanden hauptsächlich aus Schafen und Ziegen, so dass auf den Alpen nur kleine einräumige Schlafhütten und Pferche zum Einsperren der Tiere über Nacht und bei schlechter Witterung benötigt wurden. Ältere Gebäudereste wurden bisher noch nie festgestellt. Es scheint aber lediglich eine Frage der Zeit, vielleicht auch des Zufalls zu sein, bis auch in der Schweiz ältere Spuren alpwirtschaftlicher Tätigkeiten gefunden werden.
Ab dem 13. Jahrhundert wurden vermehrt Rinder gesömmert. Zuerst wurde aus der Kuhmilch noch vorwiegend Fettzieger (Sauerkäse) hergestellt. Ab dem 14. Jahrhundert zeichnet sich ein deutlich erkennbarer Wechsel hin zur exportorientierten Fleisch- und Hartkäseproduktion ab. Ein wirtschaftlicher Fortschritt, der archäologisch durch grössere, z.T. zweiräumige Hüttengrundrisse und bedeutend aufwändiger konstruierte Feuerstellen nachzuweisen ist.

Eiskeller

Der so genannte «Eiskeller» ist der Eingangstrichter eines kleinen Karsthöhlensystems auf der Äbnenmatt auf 1600 m ü.M. Über Treppenstufen aus plattigen Steinen gelangt man auf den mit Gesteinstrümmern übersäten Höhlenboden hinab.
Im Schutze des balmartigen Höhlendaches sind mehrere alte Hölzer erhalten geblieben. Sechs

Abb. 4
Zusammenstellung der im Text erwähnten Höhlen mit den Angaben zur Datierung (alle Zahlen 1-σ Bereich).

Figurent sur ce tableau les différentes grottes mentionnées dans le texte, avec les données permettant leur datation (tous les chiffres appartiennent à la période 1-σ).

Tavola sinottica con le grotte menzionate nel testo e gli elementi per la datazione (cifre fino a 1-σ).

Tierart	Probe	Fundort/Höhle	Datierung y BP	Datierung v.Chr.
Ziege	UZ-4892/ETH-26772	Knochenloch	960 ± 45	990 n.-1190 n.Chr.
Kl. Wiederkäuer	ETH-30049	Hüenderbalm	10 600 ± 80	11 000-10 359
Steinbock	ETH-29331	Steinbockhöhle	8815 ± 70	8017-7680
Steinbock	UZ-4533/ETH-23848	Knochenloch	3260 ± 55	1690-1410
Schneehuhn	ETH-29732	Hüenderbalm	10 770 ± 80	11 200-10 650
Schaf/Ziege	ETH-28582	Martinsloch	2350 ± 45	542-356
Schaf/Ziege	ETH-28063	Martinsloch	1975 ± 50	70 v.-143 n.Chr.
Rothirsch	UZ-4531/ETH-23846	Milchbalmhöhle	9365 ± 75	8850-8300
Rothirsch	ETH-27609	Wunderfitz	8855 ± 70	8035-7694
Rothirsch	UZ-4530/ETH-23845	Milchbalmhöhle	6960 ± 75	6000-5710
Luchs	ETH-28594	Chli Mälchtal-M.	2445 ± 45	598-405
Luchs	UZ-4747/ETH-25603	Mandlihöhle	4090 ± 50	2790-2470
Braunbär	ETH-12785	Bärenloch	9700 ± 80	9051-8596

davon bilden vor der Rückwand der Höhle eine Art grossflächige Ablage. Zwei gut 4 m lange Rundhölzer bilden das Gerüst, darauf liegen drei kurze, 60 bis 90 cm lange Bretter. Die östliche Hälfte der Ablage liegt direkt über einem senkrechten, ganzjährig mit Eis gefüllten Höhlenschacht. Zweifellos diente die Höhle den Hirten der nahe gelegenen Äbnenmätt über Jahrhunderte als Kühlkeller für Milch und Milchprodukte, gelegentlich wohl auch für die kurzfristige Lagerung von Fleisch aus Notschlachtungen oder von frisch gejagtem Wild. Die Milch wurde während der Alpzeit jeden Abend in hölzernen Tansen vom Melkplatz zur Höhle getragen, dort in hölzerne flache Holzgeschirre (Mutten/Gebsen) umgeschüttet und bis zum Verkäsen am nächsten Morgen gelagert. Das kühle Höhlenklima begünstigte auch das Aufrahmen. Der Rahm wurde vor dem Transport der Milch in die Hütte abgeschöpft und anschliessend zu Butter verarbeitet.

Ingesamt 16 Fichtenhölzer konnten dendrochronologisch datiert werden. So ist es möglich, Angaben zum zeitlichen Rahmen der Nutzung des «Eiskellers» zu machen. Die jüngsten Jahrringe stammen aus der Zeit zwischen 1720 und 1918. Interessant sind die Daten der zwei Rundhölzer, die das Traggerüst der Ablage bilden. Eines davon (Abb. 2, unten) wurde nur wenige Jahre nach dem Tod Ludwigs des XIV. geschlagen (letzter Jahrring 1720), das andre kurz vor Ausbruch des ersten Weltkriegs. Die drei «Tablarbretter», wurden in der Zeit zwischen der Mitte des 19. Jahrhunderts und dem Anfang des 20. Jahrhunderts hergestellt.

Die Dendrodaten zeigen klar, dass die Ablage bis ins frühe 20. Jahrhundert in Gebrauch gestanden hat. Eindeutige Beweise für eine Nutzung des Eiskellers vor dem 1. Viertel des 18. Jahrhunderts gibt es nicht. Es ist aber davon auszugehen, dass der natürliche Kühlkeller von Älplern der Äbnenmatt schon früher genutzt wurde.

Archäozoologie

Die ausgedehnten Karstlandschaften des Muotatals werden seit Jahrzehnten von Höhlenforschern aus der ganzen Schweiz erforscht. Dabei werden immer wieder Knochen von längst verstorbenen Tieren geborgen. Bis heute konnten in über 70 Höhlen und Schächten des Muotatals insgesamt 56 Tierarten nachgewiesen werden. Dazu gehören in unserer Gegend längst ausgestorbene Tiere wie Braunbär, Wolf, Luchs, Gänsegeier aber auch Gämse, Rothirsch, Reh, Dachs, Fuchs, Murmeltier, Marder und Fledermaus, sowie der wieder angesiedelte Steinbock. Diese Artenviel-

Abb. 5
Muotathal-Wunderfitz. Schädelechte Geweihstangen eines Rothirsches aus dem 8. Jahrtausend v.Chr. Masse: links 40 cm, rechts 50 cm.

Muotathal, Wunderfitz. Bois provenant d'un crâne de cerf élaphe du 8e millénaire av. J.-C. Dim.: à gauche: 40 cm, à droite: 50 cm.

Muotathal-Wunderfitz. Palco di un cervo dell'VIII sec. a.C. Dimensioni: sinistro 40 cm; destro 50 cm.

falt ist ein Hinweis auf eine bemerkenswerte, z.T. prähistorische Fauna auf dem Gebiet der Gemeinde Muotathal.

Das Fundmaterial enthält einige sehr gut erhaltene oder fast komplette Skelette. Meistens werden aber lediglich einzelne Knochen oder gar nur Zähne gefunden.

Die ältesten in das 12./11. Jahrtausend v.Chr. datierten Knochenfunde stammen vom Schneehuhn und vom Steinbock. Für das 10./9. Jahrtausend v.Chr. sind Braunbär und Rothirsch nachgewiesen.

Im Fundmaterial fallen besonders das fast vollständige Skelett eines jungen, ca. 2 Monate alten Luchses aus dem 5. Jahrhundert v.Chr. und das eines ausgewachsenen Tieres aus dem 3. Jahrtausend v.Chr. auf. Luchsfunde aus Höhlen des Alpenraums sind eine absolute Rarität. Nicht unerwähnt bleiben dürfen mehrere schädelechte Geweihstangen von Rothirschen aus dem 8. Jahrtausend v.Chr., schweizweit sind diese Funde einzigartig (Abb. 5). Stattliche Hornzapfen von Steinböcken weisen auf die Anwesenheit von sehr grossen Tieren hin. Knochen mit Schnittspuren und angesengter Oberfläche von Rothirschen aus der Höhle Wunderfitz aus dem 8. Jahrtausend v.Chr. und der Milchbalm-Höhle aus dem 6. Jahrtausend v.Chr., sowie Steinbockknochen aus der Steinbockhöhle aus dem 8. Jahrtausend v.Chr., belegen indirekt die Anwesenheit von Menschen. Erstaunlicherweise stammen all diese Knochen aus dem frühen Mesolithikum. Weitere Steinbockknochen aus dem 2. Jahrtausend v.Chr. aus dem Knochenloch wurden in die frühe Bronzezeit datiert.

Haustiere sind im Fundmaterial häufig. Für die Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte sind sie von besonderer Bedeutung. Ziegenknochen aus dem Knochenloch, die ins 11. Jahrhundert n.Chr. datieren, passen gut in das Geschichtsbild unserer Region. Bedeutend wichtiger sind aber die überraschenden Datierungen von Schaf/Ziegenknochen vom Martinsloch aus dem 5./4. Jahrhundert v.Chr. und der Zeit um Christi Geburt. Mit diesen Funden von Haustierknochen lässt sich erstmals für das glarnerisch-schwyzerische Gebiet um den Pragelpass eine viehwirtschaftliche Nutzung in keltischer und frührömischer Zeit nachweisen. Dank diesen

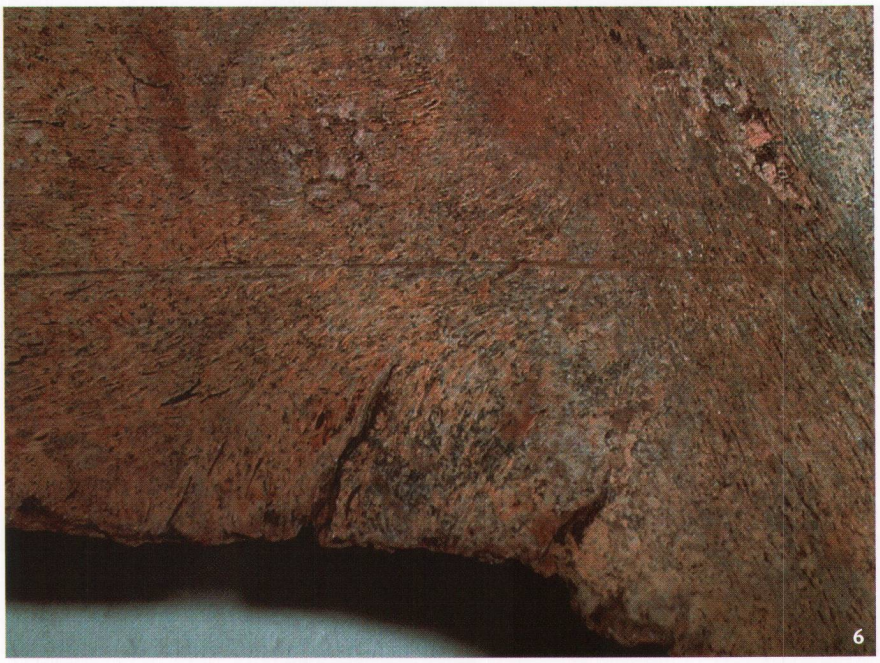

Abb. 6
Muotathal-Knochenloch. Deutlich sichtbare Schnittspur auf dem Schulterblatt eines Steinbocks, 2. Jahrtausend v.Chr. Länge total 5 cm.

Muotathal, Knochenloch. La trace de découpe est bien visible sur l'omoplate d'un bouquetin, 2e millénaire av. J.-C. Longueur totale: 5 cm.

Muotathal-Knochenloch. Traccia di taglio ben visibile sulla scapola di uno stambecco, II millennio a.C. Lunghezza totale 5 cm.

Dank

Publiziert mit Unterstützung des Amtes für Kulturpflege, Schwyz.

Funden ist es möglich, zusätzlich Aussagen zu den klimatischen Bedingungen der letzten 13 000 Jahre und deren Auswirkungen auf die Fauna und Flora im Forschungsgebiet zu machen.

Résumé

Les fouilles et les activités de prospection intensive menées sur le territoire alpin de la commune de Muotathal (SZ) ont permis d'obtenir des résultats surprenants au cours de ces dernières années. La découverte d'ossements de bouquetins des 10e-9e millénaires av. J.-C. dans des grottes calcaires atteste que, sur ce territoire et peu après le retrait du glacier de l'époque würmienne, la nourriture était suffisante pour le gros gibier. Par ailleurs, les ossements de cerfs élaphes datés du Mésolithique mis au jour dans une autre grotte et portant des traces de coups témoignent indirectement d'une présence humaine. Or cette zone, située dans un territoire de pâturages alpins, ne s'était jusqu'alors distinguée sur le plan archéologique que par un grand nombre de vestiges du Haut et du Bas Moyen Age.

Riassunto

Gli scavi archeologici ed un'intensa attività di ricognizione nella regione alpina del comune di Muotathal SZ hanno dato negli anni passati risultati sorprendenti. Gli ossi di stambecchi di X/IX sec. a.C. rinvenuti nelle grotte carsiche testimoniano che in questa zona già subito dopo il ritiro dei ghiacciai dell'epoca di Würm c'era sufficiente nutrimento per selvaggina di grossa taglia. Tracce di macellazione sugli ossi di cervi del Neolitico medio provenienti da un'altra grotta attestano indirettamente la presenza dell'uomo in una zona finora nota dal punto di vista archeologico solo tramite il gran numero di siti abbandonati alto- e bassomedievali nel territorio dei pascoli alpini.

Abbildungsnachweise

Kantonsarchäologie Zürich (Abb. 1)

Bruno Seitz und Flavio Zappa (Abb. 2)

Franz Auf der Maur jun. (Abb. 3)

Walter Imhof (Abb. 5 und 6)

Bibliographie

W. Meyer et al., «Heidenhüttli». Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 23/24. Basel 1998.

J. Obrecht, W. Meyer, Ch. Reding, Hochalpiner Siedlungsplatz Müllerenhütte, Melchsee-Frutt. Bericht über die archäologische Untersuchung 1997. In: Benno Furrer (Hrsg.), Kulturaustausch im Ländlichen Hausbau, Inneralpin - Transalpin. Berichte über die Tagung der Regionalgruppe Alpen in Schwyz, 29.6.-1.7.2002. Beiträge zur historischen Hausforschung in den Alpen 1. Sobern-heim 2003, 93-247.

Ein ausführlicher Bericht von F. Auf der Maur, W. Imhof und J. Obrecht über die neuesten Forschungsergebnisse wird 2005 in den Mitteilungen des Historischen Vereins Schwyz Band 97 veröffentlicht.

Dendrochronologie Eiskeller: Labor für Dendrochronologie der Stadt Zürich, Trivun Sormaz, Bericht Nr. 291.